



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

Friedenssicherung

Startseite

- Vorwort
 - Was ist Friedenssicherung?
 - Warum ist Friedenssicherung durch die Vereinten Nationen so wichtig?
 - Funktioniert die Friedenssicherung der UNO?
 - Wie sind die Friedenssicherungseinsätze entstanden?
 - Was hat die UNO unternommen, um die Friedenssicherungseinsätze seit den neunziger Jahren zu verbessern?
 - Wo liegen die gegenwärtigen Herausforderungen für erfolgreiche Friedenssicherung?
 - Wie sehen die Kriterien für eine erfolgreiche Friedenssicherungsmission aus?
 - Wer entscheidet über die Entsendung einer UNO-Friedenstruppe und wer übernimmt die Verantwortung vor Ort?
 - Wie hoch sind die Kosten und wer trägt sie?
 - Wie werden die Friedenstruppen besoldet?
 - Wer stellt Personal?
 - In welchen Fällen können UNO-Friedenssoldaten Gewalt anwenden?
 - Wie arbeitet die UNO mit anderen Sicherheitsorganisationen zusammen?
 - Wie wird bei UNO-Friedenssicherungseinsätzen mit dem Thema HIV/Aids umgegangen?
 - Was hat die UNO unternommen, um sexueller Ausbeutung und Missbrauch durch ihre Friedenssoldaten vorzubeugen und die Täter zu bestrafen?
 - Was unternimmt die UNO, um Menschenhandel in Einsatzgebieten von Friedenssicherungsmissionen zu unterbinden?
 - Wie fördert die UNO den Anteil von Frauen bei Friedenssicherungseinsätzen?
 - Wie kann man den Erfolg der Friedenssicherung messen und welche neuen Beispiele gibt es dafür?
 - Wie lange besteht ein Friedenssicherungseinsatz, und warum dauern einige von ihnen viele Jahre?
 - Wie hat der Weltgipfel von 2005 die UNO-Friedenssicherung bewertet?
-
- Laufende Friedenssicherungseinsätze der Vereinten Nationen unter Leitung der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze (Tabelle)
 - Die 20 Länder, die die meisten Soldaten und Polizisten stellen (Tabelle)
 - Die 20 größten Beitragszahler zur UNO-Friedenssicherung (Tabelle)

Alle Informationen haben den Stand von Februar 2007, soweit nicht anders angegeben.

© Vereinte Nationen 2007

Deutsche Fassung: Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa (UNRIC)
in Brüssel, UNRIC Verbindungsbüro in Deutschland, Bonn



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Vorwort

Die Vereinten Nationen sind gegründet worden, um – wie es in der Charta heißt – „künftige Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren“. Sich dieser Herausforderung zu stellen, ist die wichtigste Aufgabe der Organisation – und in erheblichem Umfang auch der Maßstab, an dem sie letztendlich von den Völkern gemessen wird, denen sie dienen soll.

Die Friedensmissionen der Vereinten Nationen bestehen aus drei Hauptaktivitäten: Konfliktprävention und Friedensstiftung (peace-making), Friedenserhaltung (peace-keeping) und Friedenskonsolidierung (peace-building). Langfristige Konfliktprävention befasst sich mit den strukturellen Ursachen von Konflikten, um so eine solide Basis für den Frieden zu schaffen. Die Friedensstiftung greift bei bereits bestehenden Konflikten ein und versucht diese durch Diplomatie und Vermittlung zu beenden. Diese Tätigkeiten sind definitionsgemäß meistens eher unauffällig, so dass ihre stillen Erfolge gänzlich unbeachtet von der breiten Öffentlichkeit bleiben können.

Friedenskonsolidierung ist ein neuer Begriff. Er definiert all jene Bemühungen der Vereinten Nationen, die zur Schaffung einer Friedensgrundlage dienen, und die Mittel dazu bereitstellt, um auf dieser Grundlage aufzubauen. Friedenskonsolidierung soll unter anderem dazu beitragen, frühere Kämpfer in die Zivilgesellschaft zu reintegrieren, den Sicherheitssektor zu reformieren, die Rechtsstaatlichkeit und die Achtung der Menschenrechte zu stärken, technische Unterstützung bei der demokratischen Entwicklung anzubieten sowie Konfliktlösungen und Aussöhnung zu fördern.

Im operativen und finanziellen Sinn ist die Friedenssicherung das größte und sichtbarste Engagement der Vereinten Nationen bei Friedensmissionen. Die Friedenserhaltung, die vor fast sechs Jahrzehnten von der UNO begründet wurde, hat sich in den vergangenen 15 Jahren qualitativ und quantitativ rasant entwickelt. So wurden beispielsweise in den ersten 40 Jahren der Geschichte der Vereinten Nationen insgesamt nur 13 Einsätze zur Friedenssicherung eingerichtet, in den darauffolgenden 20 Jahren waren es 47 Missionen.

Auch Kontext und Art der Einsätze haben sich geändert: Friedenssicherung begann als vorrangig militärisches Modell, um nach zwischenstaatlichen Kriegen Waffenstillstände zu überwachen und gegnerische Armeen auseinander zu halten. Heute hat sich Friedenssicherung zu einem System entwickelt und ausgeweitet, das viele Bestandteile bündelt: Polizei-, Militär- und Zivilpersonal arbeiten gemeinsam an der Festigung des Friedens in der kritischen Zeit nach einem Konflikt. Seit dem Ende des Kalten Krieges ist die Friedenssicherung der Vereinten Nationen oft mit vielschichtigen Maßnahmen zur Friedenskonsolidierung im Rahmen von innerstaatlichen Konflikten verbunden worden.

Diese Broschüre bietet Antworten auf einige der am häufigsten gestellten Fragen zur Friedenssicherung der Vereinten Nationen.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Was ist Friedenssicherung?

Friedenssicherungseinsätze bieten eine Möglichkeit, Staaten bei einem Konflikt zu helfen, die Voraussetzungen für einen tragfähigen Frieden zu schaffen. Das Personal von Friedenseinsätzen – Soldaten, Polizisten und Zivilkräfte aus vielen Ländern – beobachten Friedensprozesse nach Ende eines Konflikts und helfen den Konfliktparteien, Vereinbarungen umzusetzen. Diese Unterstützung hat viele Formen, darunter die Förderung menschlicher Sicherheit, vertrauensbildende Maßnahmen, Regelungen zur Machtteilung, Wahlhilfe sowie die Stärkung der Rechtsstaatlichkeit und der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Die Charta der Vereinten Nationen gibt dem Sicherheitsrat die Befugnis und die Verantwortung, gemeinsame Aktionen zu beschließen, um den internationalen Frieden und die Sicherheit zu bewahren. Deshalb setzt die internationale Gemeinschaft gewöhnlich auf den Sicherheitsrat, um Friedenssicherungseinsätze zu autorisieren. Die meisten Einsätze werden durch die Vereinten Nationen selbst unternommen, mit Truppen unter direktem UNO-Kommando. In anderen Fällen, in denen eine direkte Beteiligung der UNO als ungeeignet eingeschätzt wird, autorisiert der Sicherheitsrat regionale und andere internationale Organisationen wie die Europäische Union, die Afrikanische Union, die NATO, die Wirtschaftsgemeinschaft der Westafrikanischen Staaten oder Koalitionen von Staaten, die bereit sind, friedenserhaltende oder friedenserzwingende Maßnahmen zu übernehmen.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Warum ist Friedenssicherung durch die Vereinten Nationen so wichtig?

Bewaffnete Konflikte werden auch weiter dort aufflammen, wo unzulängliche politische Strukturen daran scheitern, für die geregelte Weitergabe von Macht zu sorgen, wo eine unzufriedene und anfällige Bevölkerung manipuliert wird und wo der Kampf um knappe Ressourcen den Zorn und die Frustration von Menschen steigert, die in der Armut gefangen sind. Diese Faktoren liefern den Zündstoff für Gewalt innerhalb oder zwischen Staaten, und die unzähligen Waffen, die weltweit leicht erhältlich sind, stellen die Mittel dazu bereit. Daraus resultiert menschliches Leid von oft unvorstellbarem Ausmaß, die Gefährdung des internationalen Friedens und der Sicherheit und die Zerstörung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens ganzer Völker.

Viele der heutigen Konflikte erscheinen weit entfernt für diejenigen, die nicht direkt in der Schusslinie stehen. Dennoch liegt es an den Staaten der Welt, die Risiken des Eingreifens gegen die erwiesenen Gefahren der Untätigkeit abzuwägen. Unterlaufen der internationalen Gemeinschaft Fehler bei ihrem Versuch, Konflikte unter Kontrolle zu bekommen und sie friedlich beizulegen, kann dies zu noch größeren Auseinandersetzungen führen, die wiederum benachbarte Staaten destabilisieren und sich auf eine ganze Region ausbreiten können. Nur wenige moderne Konflikte können als tatsächlich lokal begrenzt angesehen werden. Sie erzeugen vielfach eine ganze Reihe von Problemen, wie zum Beispiel den illegalen Handel mit Waffen, Drogen oder Menschen, Terrorismus, Flüchtlingsströme und Umweltzerstörung. Diese Auswirkungen sind auch noch weit entfernt von der eigentlichen Konfliktregion spürbar.

Die Friedenssicherungseinsätze der Vereinten Nationen, die sich auf fast 60 Jahre Erfahrung in diesem Bereich stützen, stellen ein unverzichtbares Instrument zur Bewältigung dieser schwierigen Probleme dar. Ihre einzigartige Legitimität und Universalität leiten sich daraus ab, dass sie Maßnahmen im Namen einer weltweiten Organisation mit 192 Mitgliedsstaaten ergreifen.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

Inhaltsverzeichnis

Friedenssicherung

Startseite



Funktioniert die Friedenssicherung der UNO?

Verglichen mit den Kosten eines Konflikts, dem Verlust an Menschenleben und wirtschaftlicher Verwüstung sind Friedenssicherungseinsätze der Vereinten Nationen sowohl erfolgreich als auch kosteneffektiv. Als Zukunftsinvestition haben UNO-geführte Friedenssicherungseinsätze – im Gegensatz zu denen von Ad-hoc-Koalitionen – den klaren Vorteil ihres eingebauten Mechanismus zur globalen Aufteilung der finanziellen, materiellen und personellen Kosten, wie Paul Collier und Anke Hoefler von der Oxford University herausgefunden haben. (1)

Historiker haben eine stark gegenläufige Wechselbeziehung zwischen Friedenssicherungseinsätzen und Kriegsverlusten verzeichnet. Das bedeutet, dass bei erhöhten Bemühungen zur Friedenssicherung die Zahl der Kriegsoffer zurückgeht, wie zwei Studien des UBC Human Security Centre (2) und der Rand Corporation (3) unabhängig voneinander feststellten.

Die Rand Corporation hat acht abgeschlossene UNO-Friedenssicherungseinsätze untersucht: in Belgisch-Kongo, Namibia, El Salvador, Kambodscha, Mosambik, Ost-Slawonien, Sierra Leone und Ost-Timor. Die Studie kam zu dem Schluss, dass zwei Drittel der Missionen „erfolgreich“ waren. Sie stellte auch fest, dass die UNO die am besten geeigneten institutionellen Rahmenbedingungen bietet, vor allem für die großen und anspruchsvollen Einsätze zur Nationenbildung. Dies wird erreicht durch die vergleichsweise kostengünstige Struktur der UNO, ihre hohe Erfolgsrate und ihren hohen Grad an internationaler Legitimität.

Laut dieser Studie ist die Friedenssicherung der Vereinten Nationen ein hocheffizientes Mittel, um Gesellschaften nach einem Konflikt zurück auf den Weg zu dauerhaftem Frieden und demokratischer Regierungsführung zu leiten. Es ist auch die wirksamste Art internationaler Intervention, die bislang entwickelt wurde. Alternativen zur UNO auf diesem Gebiet sind entweder erheblich teurer oder sehr viel leistungsschwächer.

Eine Studie des Rechnungsamtes der US-Regierung hat gezeigt, dass es die USA etwa doppelt so viel wie die UNO kosten würde, einen Friedenssicherungseinsatz wie beispielsweise die Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Haiti (MINUSTAH) durchzuführen. Das würde für die ersten 14 Monate der Mission eine Summe von 876 Millionen US-Dollar bedeuten, im Vergleich zu 428 Millionen US-Dollar, die die UNO veranschlagte.(4) Die Studie nennt als weitere Vorteile der UNO-Friedenssicherung ihre Multinationalität, die Unparteilichkeit und Legitimität garantiert, Personal mit Erfahrung im Friedensaufbau nach Beendigung eines Konflikts und ihre Struktur zur Koordination internationaler Hilfe.

(1) Paul Collier und Anke Hoefler, "The Challenge of Reducing the Global Incidence of Civil War", Centre for the Study of African Economies, Department of Economics, Oxford University, März 2004.

(2) Human Security Report 2005, "War and Peace in the 21st Century", Human Security Centre, University of British Columbia, Canada, 2005.

(3) James Dobbins et al, "The UN's Role in Nation-Building: from the Congo to Iraq", Rand Publications, 2005.

(4) "Peacekeeping: Cost Comparison of Actual UN and Hypothetical US Operations in Haiti", United States Government Accountability Office, Report to the Subcommittee on Oversight and Investigations, Committee on International Relations, House of Representatives, GAO-06-331, Februar 2006.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie sind die Friedenssicherungseinsätze entstanden?

Von der traditionellen Friedenssicherung...

Die Friedenssicherungseinsätze sind während der Zeit des Kalten Kriegs als ein Mittel der Entspannung und der Hilfe zur Konfliktlösung zwischen Staaten entstanden. Dabei wurden unter UNO-Kommando leicht- oder unbewaffnete Soldaten aus mehreren Staaten zwischen den verfeindeten Seiten eingesetzt. Friedenssoldaten konnten angefordert werden, wenn der Sicherheitsrat die UNO dazu ermächtigte, eine Waffenruhe oder eine Trennung der Parteien zu überwachen, um internationalen Frieden und Sicherheit aufrecht zu erhalten, so wie es die Charta vorsieht.

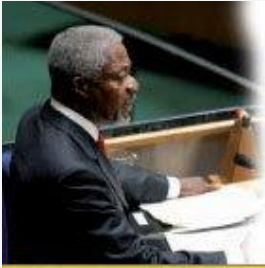
Friedenssoldaten sollten nicht Feuer mit Feuer bekämpfen. Im Allgemeinen wurden sie eingesetzt, wenn ein Waffenstillstand vereinbart worden war und die Beteiligten ihre Zustimmung gegeben hatten. Die UNO-Truppen berichteten unparteiisch, ob ein Waffenstillstand eingehalten wurde, ob Truppen abgezogen oder andere Elemente eines Friedensabkommens umgesetzt wurden. Dieses Vorgehen sorgte für ausreichend Zeit, um mit diplomatischen Mitteln die eigentlichen Ursachen eines Konfliktes anzugehen.

...zur multidimensionalen Friedenssicherung

Das Ende des Kalten Krieges führte zu einem erheblichen Wandel bei den UNO-Friedenssicherungseinsätzen. Befreit von der Bipolarität entsandte der Sicherheitsrat größere und komplexere Friedenssicherungsmissionen – oft zur Umsetzung umfangreicher Friedensabkommen zwischen Staaten. Außerdem umfassten die Friedenssicherungseinsätze in zunehmenden Maße nicht-militärische Elemente, um die Nachhaltigkeit der Konfliktlösungen zu gewährleisten. Die UNO-Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze (DPKO) wurde im Jahr 1992 gegründet, um den steigenden Bedarf an komplexer Friedenssicherung zu decken.

Im Großen und Ganzen waren die neuen Einsätze erfolgreich. In El Salvador und Mosambik zum Beispiel halfen Friedenssicherungseinsätze den Ländern einen selbst erhaltenden Frieden aufzubauen. Es gab jedoch auch einige Misserfolge, wahrscheinlich durch eine zu optimistische Sicht, was die Friedenssicherungseinsätze erreichen könnten. Während schwierige Einsätze in Kambodscha und Mosambik weiterliefen, entsandte der Sicherheitsrat Truppen in Konfliktgebiete wie Somalia und Bosnien-Herzegowina, wo es weder einen Waffenstillstand noch die Zustimmung aller Konfliktparteien gab. Einige der Mandate, die diesen Missionen gegeben worden waren, stellten sich mit den vorhandenen Ressourcen und Personal als undurchführbar heraus. Auch waren in einigen Fällen Mitgliedsstaaten nicht darauf vorbereitet, ihre eigenen Beschlüsse durchzusetzen.

Das Versagen, vor allem das Massaker in Srebrenica in Bosnien-Herzegowina im Jahr 1995 und der Völkermord in Ruanda im Jahr 1994, führte zu einer Phase der Selbstprüfung von UNO-Friedenssicherung.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

Inhaltsverzeichnis

Friedenssicherung

Startseite



Was hat die UNO unternommen, um die Friedenssicherungseinsätze seit den neunziger Jahren zu verbessern?

UNO-Generalsekretär Kofi Annan begann mit einer umfassenden Untersuchung zum Massaker in Srebrenica und ernannte eine unabhängige Untersuchungskommission zum Völkermord in Ruanda im Jahr 1994. Er hatte beschlossen, dass eine Reform der UNO-Friedenssicherungseinsätze dringend nötig war. Die Untersuchungen kamen zu dem Schluss, dass die Kapazitäten der UNO erhöht werden müssten, um erfolgreiche Einsätze gewährleisten zu können. Außerdem sollten Truppen schneller eingesetzt werden können. Die Friedenssicherungseinsätze benötigten klare Regeln: Eine bessere Abstimmung zwischen dem UNO-Sekretariat in New York und den einzelnen Organisationen der Vereinten Nationen bei der Planung und dem Personaleinsatz war nötig. Außerdem sollte die UNO besser mit den regionalen Organisationen zusammenarbeiten. Die UNO sollte sich zudem stärker für den Schutz von Zivilisten in Konflikten einsetzen.

Zeitgleich stiegen die Anforderungen an UNO-Interventionen sowohl zahlenmäßig als auch die Einsatzgröße betreffend. Friedenssicherungseinsätze umfassten jetzt auch die Bereiche Rechtsstaatlichkeit, Zivilverwaltung, wirtschaftliche Entwicklung und Menschenrechte. Im Jahr 1999 erhielt DPKO den Auftrag, eine Übergangsverwaltung in Ost-Timor einzurichten, die den Weg zur Unabhängigkeit gewährleisten sollte. Im selben Jahr wurde eine Übergangsverwaltung im Kosovo aufgebaut, nachdem die Luftangriffe der NATO auf die ehemalige Republik Jugoslawien beendet worden waren. In den Jahren 1999 und 2000 beschloss der Sicherheitsrat drei neue Einsätze in Afrika, nämlich in Sierra Leone, der Demokratischen Republik Kongo sowie in Eritrea und Äthiopien.

Eine beträchtliche Anzahl der vom Brahimi-Bericht empfohlenen und von den Mitgliedsstaaten unterstützten Reformen wurde umgesetzt und brachte erhebliche Verbesserungen. Dabei ging es vor allem darum, wie die UNO ihre Friedensmissionen plant, einrichtet und aufrecht erhält. Langjährige Bemühungen haben an etlichen Einsatzorten Früchte getragen, an denen Konflikte zuvor als unlösbar galten. In den vergangenen zwei Jahren haben mehrere UNO-Friedenssicherungseinsätze die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt oder sogar übertroffen. Die Reformen werden mit einer besonderen Betonung auf „umfassende Missionen“ fortgesetzt, die die wichtigsten Elemente bündelt, darunter Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und humanitäre Hilfe. Als Folge der in jüngster Vergangenheit aufgedeckten Fälle sexueller Ausbeutung und Missbrauch hat DPKO außerdem umfassende Reformen bei Verhalten, Disziplin und Rechenschaftspflicht veranlasst.

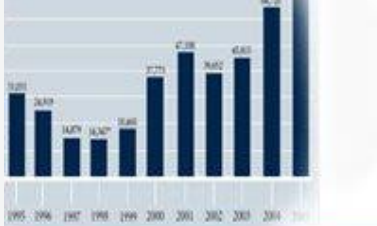
Der Brahimi-Bericht

Im März 2000 beauftragte der UNO-Generalsekretär ein Gremium internationaler Experten, die Friedenssicherungseinsätze zu analysieren und herauszufinden, wo und wann sie am effektivsten sind und wie sie verbessert werden könnten. Das Gremium wurde von Kofi Annans langjährigem Berater, dem früheren algerischen Außenminister Lakhdar Brahimi, geleitet.

Der Bericht (A/55/305-S/2000/809) der Sachverständigengruppe – bekannt als Brahimi-Bericht – beinhaltet klare Ratschläge für die Mindestanforderungen eines erfolgreichen Einsatzes. Ein klares und eindeutiges Mandat sei nötig, die Konfliktparteien müssten ihre Zustimmung geben und die Mittel ausreichend sein, um das Mandat sowohl effektiv auszuführen als auch mögliche Störfaktoren abzuwenden.

Als Ergebnis des Berichts begannen die Vereinten Nationen und ihre Mitgliedsstaaten eine Reihe von Reformen einzuführen. Das Personal der UNO-Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze (DPKO) wurde am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York aufgestockt, um die Einsätze besser steuern zu können. DPKO unterstützte auch die Büros der Berater für militärische und polizeiliche Fragen. Es entstand eine Einheit für optimale Vorgehensweisen, um Erfahrungen auszuwerten, Missionen bei Geschlechterfragen zu beraten, Anleitung zu korrektem Verhalten der Friedenssoldaten zu geben, Entwaffnungs-, Abrüstungs- und Rückführungsprogramme zu planen und Methoden zu entwickeln, um Rechtsstaatlichkeit u.a. umzusetzen. Ein Mechanismus zur Vorfinanzierung von Mandaten wurde eingeführt, um sicher zu stellen, dass ein Haushalt für neue Einsätze im voraus verfügbar ist. Die Versorgungsbasis im italienischen Brindisi erhielt weitere Mittel, um größere Lagerbestände bereit zu halten. Außerdem wurde die Vorbereitung des Personals verbessert, damit Kräfte schneller entsandt werden können. DPKO organisierte auch das so genannte „Stand-by-Arrangement-System“ der UNO neu (UNSAS, System der Verfügungsbereitschaftsabkommen der Vereinten Nationen), ein System von auf Abruf bereitstehenden Ressourcen und Kräften für UNO-Missionen. Durch UNSAS können nun Kräfte innerhalb der ersten 30 bis 90 Tage eines neuen Einsatzes bereitgestellt werden. Fortschritte gab es auch in den Bemühungen, vom Sicherheitsrat ein klares und realistisches Mandat zu erhalten.

Die Abteilung arbeitete ebenfalls weiter an der Entwicklung des Konzepts für eine stehende Polizeieinheit, sowie daran, die ganze Bandbreite der realisierbaren und nachhaltigen Reaktionsmöglichkeiten auf Krisensituationen bei laufenden Missionen zu untersuchen. Ein Schwerpunkt war auch, ein integriertes Fortbildungssystem aufzubauen, um die einheitliche und sorgfältige Ausbildung des Militär-, Polizei- und Zivilpersonals vor Ort zu gewährleisten und schließlich im Hauptquartier für einen integrierten Teamansatz zu sorgen.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wo liegen die gegenwärtigen Herausforderungen für erfolgreiche Friedenssicherung?

Die Herausforderungen, denen die Friedenssicherung der Vereinten Nationen zur Zeit gegenüber steht, sind gewaltig. In den vergangenen Jahren hat die internationale Gemeinschaft eine zunehmende Nachfrage nach Friedensmissionen der Vereinten Nationen erlebt. Neue komplexe und mehrdimensionale Einsätze, umfangreiche Entsendungen von militärischem und zivilem Personal und die Anschuldigungen von sexueller Ausbeutung und Missbrauch durch Friedenssoldaten der UNO haben die Vereinten Nationen gefordert wie noch nie zuvor. Doch die steigende Nachfrage hat auch deutlich gezeigt, dass Länder, in denen gerade ein Konflikt beendet wurde, die Hilfe der Vereinten Nationen benötigen. Darin spiegelt sich das Vertrauen der Mitgliedsstaaten in die Friedenssicherung der UNO als geeignetes Instrument zur Bewältigung dieser schwierigen Aufgaben wider.

Die Vereinten Nationen bieten weiter Unterstützung bei der Stabilisierung brüchiger Friedensvereinbarungen und helfen bei politischen Übergangsprozessen. Allein im Jahr 2005 hat die UNO die Organisation von Wahlen in vier Ländern nach Beendigung von Konflikten unterstützt: In Afghanistan, Burundi, Haiti und Liberia. Für die Wahlen im Irak wurde technisches Wissen zur Verfügung gestellt. Die Wahlen im Juli und September 2006 in der Demokratischen Republik Kongo waren die größten, die die UNO je unterstützt hat. Im Kongo unterhalten die Vereinten Nationen zur Zeit auch ihre größte Friedensmission.

Die Vereinten Nationen haben auf sich abzeichnende komplexe Situationen in Côte d'Ivoire, Burundi, Georgien, im Nahen Osten, im Kosovo und im Sudan reagiert. Robuste und auf neue Entwicklungen reagierende Friedensmissionen wurden zum Beispiel im östlichen Kongo und in Stadtteilen von Port-au-Prince auf Haiti durchgeführt. Im Jahr 2005 hat die UNO ihre Friedenssicherungseinsätze in Sierra Leone und Timor-Leste abgeschlossen und in der Folge Missionen zur Friedenskonsolidierung eingerichtet, um diesen Ländern beim Übergang zu langfristiger Stabilität und Frieden zu helfen.

Im Februar 2007 leitete DPKO 18 Friedenssicherungseinsätze auf der ganzen Welt (darunter 15 Friedenssicherungseinsätze und drei politische Missionen) mit 101.682 Militär-, Polizei- und Zivilkräften. Dies bedeutet einen fast siebenfachen Zuwachs des Personals vor Ort seit dem Jahr 1998. Allein gegenüber Dezember 2005 ist die Gesamtstärke des eingesetzten Personals um rund 30.000 gestiegen. Nach den USA sind für die Vereinten Nationen die umfangreichsten Streitkräfte im weltweiten Einsatz.

Diese Missionen haben mehr als 200 Millionen Männern, Frauen und Kindern direkt geholfen, deren Leben durch den Krieg zerstört worden war. Die UNO unterstützt durch ihre Hauptabteilung für Politische Angelegenheiten weltweit noch neun weitere politische oder friedenskonsolidierende Missionen.

Auch wenn die Vereinten Nationen als Resultat des Brahimi-Prozesses ihre Leistungsfähigkeit bei der Betreuung von Einsätzen und der Planung weiter verbessert hat, hat die neue und rasch zunehmende Beanspruchung der Friedenssicherungskapazitäten die UNO auf eine Probe gestellt wie nie zuvor. Umfangreiche zusätzliche Ressourcen und eine neue Sichtweise, wie die Vereinten Nationen ihre Friedenseinsätze ausführen, sind erforderlich geworden.

Die Lage hat sich durch die Tatsache erschwert, dass mehrere der größten Militär- und Wirtschaftsmächte der Welt entweder bereits stark beansprucht sind – hauptsächlich im Irak und in Afghanistan – oder sich aus anderen Gründen – beispielsweise aufgrund eines gekürzten Verteidigungshaushalts – entschlossen haben, sich nicht mit Truppen an der UNO-Friedenssicherung zu beteiligen. Acht der zehn Nationen, die die meisten Truppen stellen, sind Entwicklungsländer mit begrenzten Ressourcen.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie sehen die Kriterien für eine erfolgreiche Friedenssicherungsmission aus?

Bestimmte Faktoren sind entscheidend für den Erfolg jedes Friedenssicherungseinsatzes. Die internationale Gemeinschaft muss die Probleme richtig analysieren, bevor ein Einsatz begonnen wird. Es muss Frieden herrschen, der überhaupt gesichert werden kann und alle Konfliktparteien müssen bereit sein, die Kämpfe einzustellen und die Rolle der UNO zu akzeptieren. Die Mitglieder des Sicherheitsrats müssen sich auf ein klares und erreichbares Mandat einigen und die Entsendung muss schnell erfolgen.

Die internationale Gemeinschaft muss auch bereit sein, einen Einsatz bis zum Ende durchzuhalten. Wenn der UNO-Sicherheitsrat eine Mission genehmigt, fordert er die Mitgliedsstaaten auf, die Vereinten Nationen politisch, finanziell und operativ zu unterstützen, um der Situation gerecht zu werden; denn echter Frieden, der Aufbau nationaler Kapazitäten und die Wiederherstellung von Vertrauen benötigen Zeit.

Einige der wichtigsten Elemente der UNO-Friedenssicherungseinsätze sind:

Personal: Es bleibt eine Herausforderung, ausreichende Truppenkontingente für neue UNO-Friedenssicherungseinsätze aufzustellen und die Teilnahme der Staaten der nördlichen Hemisphäre zu fördern. Eine noch größere Aufgabe ist es, Tausende von qualifizierten Polizisten und Zivilisten zu rekrutieren, die Fachwissen in den Bereichen Justiz, Zivilverwaltung, wirtschaftliche Entwicklung u.a. besitzen. UNO-Friedenssicherung muss darüber hinaus noch über weitere Mittel verfügen, wie zum Beispiel taktische Luftunterstützung und medizinische Einrichtungen vor Ort.

Im Idealfall besitzt das Personal ausreichende Sprachkenntnisse und Wissen über die kulturelle und politische Situation des jeweiligen Landes. Diese Mitarbeiter müssen kurzfristig verfügbar sein. DPKO hat beispielsweise damit begonnen, eine stehende Polizeieinheit aufzubauen. Die UNO räumt der Ausbildung und Aufstellung von Reservelisten von rasch verfügbarem und qualifiziertem Personal höchste Priorität ein. Alle Mitarbeiter müssen der Sorgfaltspflicht gegenüber der einheimischen Bevölkerung gerecht werden und die militärische und zivile Leitungsebene muss die Verantwortung für das Verhalten aller Angestellten übernehmen. Diejenigen, denen man zum Beispiel sexuelles Fehlverhalten nachweisen kann, müssen mit Disziplinarmaßnahmen, Rückführung und Strafverfolgung rechnen.

Wiederaufbau der Grundversorgung und Verwaltung: In der Vergangenheit haben die internationalen Geber nur zögerlich Geld für die örtliche Verwaltung bereitgestellt. Gegenwärtig ändert sich diese Haltung und es herrscht eine breitere Zustimmung, dass grundlegende Dienste wie die Rechtsprechung, die Zivilverwaltung und gemeinnützige Dienste finanziert werden müssen. Nur so können die Menschen schnell zur Normalität zurückkehren.

Recht und Gesetz: Die Rechtsstaatlichkeit ist für die UNO ein entscheidendes Element jedes Einsatzes. Es hat bedeutende Fortschritte gegeben, ausreichende Kapazitäten zu

schaffen, damit Polizei und Justiz unterstützt und Korrekturen bei laufenden Einsätzen vorgenommen werden können.

Nach Ende eines Konflikts muss häufig ein Justizsystem neu aufgebaut werden. Es besteht üblicherweise aus einem rechtlichen Rahmenwerk, Gerichten, Richtern, Staatsanwälten und Gefängnissen und muss bereits früh in der Lage sein, eine unabhängige und faire Rechtssprechung zu gewährleisten. Wenn die Bevölkerung das Vertrauen gegenüber der Polizei verloren hat, kann es nötig sein, internationale Kräfte einzusetzen oder die bisherigen Kräfte neu zu schulen. Je nach Situation muss auch ein Tribunal zur Untersuchung von Kriegsverbrechen oder eine Wahrheits- und Aussöhnungskommission eingerichtet werden, die Straftaten nach einem Krieg untersuchen.

Wahlen und die Wiedereinführung der Demokratie: Mehrere Missionen zur Friedenssicherung wurden damit beauftragt, Wahlen abzuhalten oder die lokalen Institutionen dabei zu unterstützen. Wahlen sind jedoch keine schnelle Lösung und die UNO hat aus der Vergangenheit gelernt, dass zunächst die richtigen Bedingungen geschaffen werden müssen, einschließlich einer ausreichenden Sicherheitslage, eines Rechtssystems, einer transparenten Wählerregistrierung und einer Verfassung, die von allen Parteien gemeinsam entworfen und akzeptiert wurde.

Sicherheit: Eine sichere Umgebung ist äußerst wichtig für den Erfolg von friedensschaffenden Maßnahmen. Ein Friedenseinsatz kann zu Beginn einer Mission eine große Truppe erfordern, um Stabilität und Sicherheit herzustellen, bis verlässliche örtliche Polizeikräfte aufgestellt und ehemalige Kämpfer demobilisiert werden konnten.

Nach dem Anschlag auf das UNO-Hauptquartier in Bagdad am 19. August 2003 ordnete UNO-Generalsekretär Kofi Annan eine Überprüfung des gesamten Sicherheitssystems der Vereinten Nationen an. Als Ergebnis werden nun alle relevanten Elemente von der Hauptabteilung Sicherheit organisiert und die Sicherheitsvorkehrungen bei Einsätzen sind verbessert worden.

Gemeinsames Handeln: Die Vereinten Nationen haben mit dem Sicherheitsrat ein Forum geschaffen, in dem gemeinsam darüber beraten wird, wie mit Gefahren für Frieden und Sicherheit umzugehen ist. Die Uneinigkeit im Vorfeld des Irak-Kriegs veranlasste den Generalsekretär dazu, eine hochrangige Expertengruppe für Bedrohungen, Herausforderungen und Wandel einzusetzen, um Empfehlungen für gemeinsames Handeln auszuarbeiten. Im Jahr 2005 legte er dann im Bericht „In größerer Freiheit“ sein eigenes Reformprogramm vor, das sich mit den Zusammenhängen von Entwicklung, Menschenrechten und Sicherheit als den Schlüsselementen zur Lösung globaler Probleme beschäftigt. Einige dieser Empfehlungen wurden auf dem Weltgipfel im September 2005 bekräftigt. Dort bestätigten die Staats- und Regierungschefs der Welt die Bedeutung der UNO-Friedenssicherung und stimmten der Einrichtung einer Kommission zur Friedenskonsolidierung zu. Diese soll den internationalen Akteuren als Forum dienen, um eine allgemeine Strategie für Länder nach Ende eines Konflikts zu entwickeln und sicherstellen, dass der Konflikt nicht wieder aufflammt.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wer entscheidet über die Entsendung einer UNO-Friedenstruppe und wer übernimmt die Verantwortung vor Ort?

Normalerweise entscheidet der UNO-Sicherheitsrat über den Beginn eines Friedenssicherungseinsatzes. Er erteilt ein Mandat – das heißt, er legt die Aufgaben der Mission fest. Um einen neuen Friedenseinsatz einzurichten, das Mandat oder den Umfang einer bestehenden Mission zu ändern, müssen neun der 15 Mitglieder des Sicherheitsrats zustimmen.

Wenn allerdings eines der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats – China, Frankreich, die Russische Föderation, die USA oder das Vereinigte Königreich mit Nein stimmt, wird der Vorschlag nicht angenommen.

Die UNO-Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze (DPKO) leitet und verwaltet die Einsätze im Namen des UNO-Generalsekretärs, der dem Sicherheitsrat Bericht erstattet. Die meisten Einsätze werden von einem Sonderbeauftragten des Generalsekretärs geführt. DPKO unterstützt den Generalsekretär bei der Formulierung von Strategien und Vorgehensweisen bei der Friedenssicherung, bei Empfehlungen für die Einrichtung neuer Missionen und beim Management der laufenden Einsätze. Die Abteilung unterstützt auch mehrere politische Missionen, wie in Afghanistan, Timor-Leste und Sierra Leone.

Ranghohe Militäroffiziere, Staboffiziere und militärische Beobachter, die im Rahmen von Friedenseinsätzen tätig werden, sind unmittelbar bei den Vereinten Nationen angestellt. Normalerweise werden sie dafür von ihrer jeweiligen nationalen Armee freigestellt. Die Friedenstruppen, allgemein als Blauhelme bekannt, nehmen an Einsätzen unter Bedingungen teil, die mit ihren Regierungen sorgfältig verhandelt wurden und bleiben unter der umfassenden Befehlsgewalt ihrer Regierungen, während sie unter dem operativen Kommando der UNO stehen. Das Recht, die Friedenssoldaten einzusetzen, ebenso wie die Verantwortung für die Besoldung sowie disziplinarische und personelle Angelegenheiten, verbleiben bei der Regierung, die diese Truppen freiwillig zur Verfügung gestellt hat.

Polizeikräfte werden ebenfalls von den Mitgliedsstaaten gestellt und dienen auf derselben Basis wie Militärbeobachter, das heißt als „entsandte Sachverständige“, die von den Vereinten Nationen besoldet werden.

Der Sicherheitsrat kann auch andere Institutionen beauftragen, einen Friedenssicherungseinsatz durchzuführen. Nachdem im Jahr 1999 die Bombardierung des Kosovos durch die NATO beendet worden war, autorisierte der Sicherheitsrat die NATO, den Frieden im Kosovo mit der sogenannten Kosovo-Truppe (KFOR) zu sichern. Gleichzeitig wurde die UNO-Übergangsverwaltung im Kosovo (UNMIK) eingerichtet – eine UNO-Friedenssicherungsmision –, die damit beauftragt wurde, das Gebiet zu verwalten, Recht und Gesetz zu gewährleisten und demokratische Institutionen zur Selbstverwaltung zu schaffen. Im selben Jahr beauftragte der Sicherheitsrat eine internationale Truppe unter Führung Australiens, die Sicherheit in Ost-Timor wieder herzustellen. Diese Streitkräfte wurden ein Jahr später durch UNO-Friedenstruppen abgelöst. 2001 beauftragte der Sicherheitsrat eine internationale Koalition – die Internationale Sicherheitsbeistandstruppe (ISAF) – eine Militärpräsenz in Afghanistan einzurichten. Parallel wurde eine politische Mission der UNO eingerichtet, die die Übergangsregierung unterstützte. Im Oktober 2003 bevollmächtigte der

Sicherheitsrat eine von den USA angeführte internationale Truppe, Sicherheit und Stabilität im Irak zu erhalten. Im Jahr 2004 forderte der Sicherheitsrat die Afrikanische Union auf, die Situation im sudanesischen Darfur zu überwachen, während der Frieden auf dem Verhandlungsweg gesucht wurde.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie hoch sind die Kosten und wer trägt sie?

Die Friedenssicherungseinsätze sind sehr kosteneffizient. Die UNO gibt für die weltweiten Einsätze jährlich weniger aus, als die Stadt New York für ihre Polizei. Im Jahr 1993 betrug die Kosten für Friedenssicherungseinsätze der UNO 3,6 Milliarden US-Dollar, was u.a. an den groß angelegten Einsätzen im ehemaligen Jugoslawien und in Somalia lag. Bis zum Jahr 1998 sanken die Kosten auf unter eine Milliarde US-Dollar. Durch neue, größere Einsätze stiegen sie wieder, so dass der im März 2006 bewilligte Etat für Friedenssicherung für das Jahr vom 1. Juli 2005 bis 30. Juni 2006 ungefähr fünf Milliarden US-Dollar betrug. Dies entspricht 0,5% der weltweiten Militärausgaben. Friedenssicherung ist immer günstiger als Krieg.

Alle Mitgliedsstaaten der UNO sind rechtlich verpflichtet, ihren Anteil für Friedenssicherungseinsätze zu bezahlen. Dies geschieht anhand eines Verteilungsschlüssels, den sie selbst eingeführt haben. Trotz dieser rechtlichen Verpflichtung blieben die Mitgliedsstaaten bis zum 31. Januar 2006 2,66 Milliarden Dollar für bestehende oder frühere Einsätze schuldig.

Die zehn größten Beitragszahler für UNO-Friedenssicherungsmissionen sind die USA, Japan, Deutschland, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Italien, Kanada, Spanien, China und die Niederlande (Stand: 1. Januar 2006).



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie werden die Friedenstruppen besoldet?

Soldaten, die in UNO-Friedenseinsätzen dienen, werden von ihren eigenen Regierungen nach nationalem Rang und der entsprechenden Besoldungsstufe bezahlt. Staaten, die Truppen und Polizeieinheiten stellen, werden von den Vereinten Nationen entschädigt. Der von der Generalversammlung gebilligte Standardsatz wird als Ausgleichszahlung für Sold und Gehaltszulagen aller Soldaten und Zuschläge für Spezialisten (in Infanterie, Logistik und Polizeieinheiten) verwendet. Außerdem werden den Ländern, die Truppen beisteuern, die Ausgaben für Kleidung des Personals, Ausrüstung und Gerät einschließlich Bewaffnung erstattet. Der gegenwärtige Kostenerstattungssatz, den die UNO an Truppen stellende Länder zahlt, beträgt pro Friedenssoldat und Monat: 1.028 US-Dollar für Sold und Gehaltszulagen, 303 Dollar für Zuschläge an Spezialisten, 68 US-Dollar für Bekleidung, Ausrüstung und Gerät und fünf US-Dollar für Bewaffnung.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wer stellt Personal?

Die Charta der Vereinten Nationen sieht vor, dass alle UNO-Mitgliedsstaaten an der Wahrung des weltweiten Friedens mitwirken, indem sie dem Sicherheitsrat die dafür notwendigen Truppen und Hilfsmittel zur Verfügung stellen. Seit der Einrichtung des ersten Friedenssicherungseinsatzes im Jahr 1948 leisteten etwa eine Million Soldaten, Polizisten und Zivilisten aus mehr als 130 Nationen unter der UNO-Flagge ihren Dienst. Mit Stand 28. Februar 2007 stellten 114 Staaten mehr als 82.000 uniformiertes Personal (Militär und Polizei) zur Verfügung. Außerdem waren fast 5.000 zivile internationale Mitarbeiter, 1.800 Mitarbeiter des Freiwilligenprogramms der UNO und mehr als 10.000 zivile Lokalkräfte in Friedenseinsätzen tätig.

Trotz der großen und stetig wachsenden Zahl von sich beteiligenden Staaten werden die meisten Blauhelmsoldaten noch immer von einem Kern von Entwicklungsländern gestellt. Die zehn größten Truppen stellenden Staaten für Friedenseinsätze sind mit Stand 28. Februar 2007: Pakistan, Bangladesch, Indien, Jordanien, Nepal, Ghana, Uruguay, Italien, Nigeria und Frankreich. Sie stellten zusammen fast 59 Prozent des Militär- und Polizeipersonals der UNO. Fast 14% kamen aus den 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und 0,4% aus den Vereinigten Staaten.

Der Leiter der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze, Untergeneralsekretär Jean-Marie Guéhenno, hat die Mitgliedsstaaten wiederholt daran erinnert, dass die Bereitstellung von gut ausgerüstetem und ausgebildetem militärischem und zivilem Personal für UNO-Friedenseinsätze eine gemeinsame Verantwortung der Mitgliedsstaaten ist: „Die Staaten des Südens dürfen und müssen diese Last nicht alleine tragen.“



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

Inhaltsverzeichnis

Friedenssicherung

Startseite



In welchen Fällen können UNO-Friedenssoldaten Gewalt anwenden?

Unterfinanzierte, unterbesetzte Friedenssicherungseinsätze mit unzureichenden Einsatzregeln sind schlecht für die heutigen Post-Konflikt-Situationen geeignet, in denen bewaffnete Gruppen auch nach Bürgerkriegen häufig aktiv bleiben. Solche Gruppen haben immer wieder Zivilisten und auch UNO-Friedenssoldaten angegriffen. Der Sicherheitsrat ist sich der Gefahren bewusst, Friedenssoldaten in Situationen einzusetzen, in denen es keinen wirklichen Frieden zu sichern gibt. Darum stattet er nun, wenn er es als notwendig erachtet, UNO-Friedenssicherungseinsätze mit „robusteren“ Mandaten aus, die auf Kapitel VII der Charta der Vereinten Nationen (5) basieren – dem Kapitel zur Durchsetzung von Maßnahmen. Diese Mandate ermöglichen, bzw. verlangen vielmehr von den Friedenssoldaten „alle erforderlichen Mittel zu ergreifen“, um die Zivilbevölkerung zu schützen, Gewalt gegen UNO-Mitarbeiter und Personal zu verhindern und Bewaffnete davon abzuhalten, Friedensabkommen zu ignorieren. Zurzeit gibt es so genannte „Kapitel VII-Mandate“ für Friedenseinsätze in der Demokratischen Republik Kongo, Côte d’Ivoire, Haiti, Kosovo und Liberia.

Mehrere UNO-Friedenssicherungsmissionen – vor allem MONUC in der Demokratischen Republik Kongo und MINUSTAH auf Haiti – haben im Jahr 2005 deutlich gezeigt, dass ein rechtzeitiges robustes Vorgehen zur Durchsetzung ihrer Mandate effektiv dazu beitragen kann, Zivilisten zu schützen und die Sicherheitslage vor Ort zu verbessern. Die UNO-geführten Militäroperationen im östlichen Kongo und in mehreren Bezirken von Port-au-Prince bedeuteten einen maßgeblichen Wandel im Vorgehen der UNO gegen Gewalt und beim Schutz von Zivilisten.

Der Generalsekretär hat jedoch wiederholt betont, dass dieses neue Vorgehen nicht dazu ausgelegt werden dürfe, die UNO in eine Kriegsmaschine zu verwandeln und dass die Anwendung von Gewalt immer als letztes Mittel gelten müsse.

(5) Kapitel VII der UNO-Charta trägt den Titel „Maßnahmen bei Bedrohung oder Bruch des Friedens und bei Angriffshandlungen“. Kapitel VI beschäftigt sich mit der „friedlichen Beilegung von Streitigkeiten“. Kapitel VII fasst zusammen, unter welchen Bedingungen der Sicherheitsrat Streitkräfte dazu bevollmächtigen kann, nämlich bei Bedrohungen oder Bruch des Friedens und bei Angriffshandlungen „seinen Beschlüssen Wirksamkeit zu verleihen“.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie arbeitet die UNO mit anderen Sicherheitsorganisationen zusammen?

Seit den neunziger Jahren ist die UNO vermehrt Partnerschaften mit regionalen Organisationen eingegangen. Die UNO kooperierte zum ersten Mal im Jahr 1993 mit einer regionalen Friedenstruppe in Liberia. Diese Truppe wurde von der Wirtschaftsgemeinschaft der Westafrikanischen Staaten entsandt. Im Jahr 1994 arbeitete die UNO-Mission in Georgien mit den Friedenstruppen der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) zusammen. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre arbeiteten Missionen wie UNMIBH in Bosnien-Herzegowina und UNMIK im Kosovo mit der NATO, der Europäischen Union und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) zusammen. In Afghanistan kooperiert die NATO-geführte Internationale Sicherheitsbeistandstruppe (ISAF) eng mit der politischen UNO-Mission UNAMA.

In letzter Zeit haben auch andere Partner die UNO-Friedenssicherungseinsätze in kritischen Momenten unterstützt, um Lücken bei der Truppenaufstellung und -stärke zu überbrücken und die Fähigkeit zur schnellen Reaktion weiter zu entwickeln. Im Juli 2003 stabilisierte die Operation Artemis in der Demokratischen Republik Kongo – ein von Frankreich angeführtes Truppenkontingent der EU – die Situation in Bunia in der Provinz Ituri. Dort wurden Zivilisten von sich bekriegenden Gruppen angegriffen. Mit dem Mandat, das sie für 90 Tage vom Sicherheitsrat erhalten hatten, entwaffneten die Artemis-Truppen Rebellengruppen, retteten Tausenden Zivilisten das Leben und gewannen so Zeit, die es der UNO erlaubte, eine erweiterte Truppe für den Einsatz in Bunia aufzustellen.

Im Oktober 2003 schufen Truppen der ECOWAS in Liberia und kürzlich auch in Côte d'Ivoire die Voraussetzung für die Stationierung von UNO-Truppen. Ähnliche Vereinbarungen wurden mit den Friedenssicherungseinsätzen der Afrikanischen Union (AU) in Burundi und der multinationalen Interimstruppe auf Haiti getroffen. Zusätzlich entstehen in Afrika auf Initiative der AU regionale Truppenkontingente als Teil einer afrikanischen Eingreiftruppe. In Darfur arbeiten die Vereinten Nationen mit der Mission der Afrikanischen Union im Sudan (AMIS) zusammen. Eine UNO-AU-Kooperation gibt es auch bei UNO-geführten Einsätzen, wie MINURSO in der westlichen Sahara, UNOCI in Côte d'Ivoire und UNMEE in Äthiopien und Eritrea. Der Unterstützung der UNO für die Friedenssicherung der AU wurde eine noch höhere Priorität beigemessen, nachdem sich die Teilnehmer des Weltgipfels 2005 für ein zehnjähriges Programm zum Ausbau afrikanischer Friedenssicherungskapazitäten ausgesprochen hatten.

Die Vereinten Nationen haben zudem ihre Zusammenarbeit mit der EU fortgesetzt, vor allem bei den Einsätzen in der Demokratischen Republik Kongo und im Kosovo. Die UNO arbeitet daran, auch ihre Kooperation mit anderen regionalen Organisationen und Gruppierungen, wie NATO, OSZE, GUS und der Gemeinschaft Südostasiatischer Staaten (ASEAN) zu festigen.



Wie wird bei UNO-Friedenssicherungseinsätzen mit dem Thema HIV/Aids umgegangen?

Die Vereinten Nationen gründen ihre HIV/Aids-Maßnahmen auf Nicht-Diskriminierung und Achtung der Menschenrechte. Ein besonderes Anliegen der UNO ist es, das Risiko der Friedenssoldaten zu verringern, während einer Mission an Aids zu erkranken oder HIV zu übertragen. Mitgliedsstaaten werden darin bestärkt, freiwillige Beratungen und Tests für Friedenssoldaten vor der Entsendung anzubieten. Ein standardisiertes Trainingsmodul wurde für Truppen stellende Länder entwickelt, um schon vor der Entsendung Aufklärung zu bieten und ein Problembewusstsein zu schaffen. Zudem bekommen nationale HIV/Aids-Programme für uniformiertes Personal technische und finanzielle Unterstützung vom Gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen für HIV/Aids (UNAIDS) und dessen Geldgebern.

Bei allen größeren Friedenssicherungseinsätzen gibt es Aids-Fachberater, die von Freiwilligen der Vereinten Nationen und nationalen Experten unterstützt werden, um für Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung bei zivilem und uniformiertem Personal zu sorgen, unter anderem auch durch die Ausbildung von weiteren Beratern. Kleinere Missionen haben Beauftragte für dieses Thema. Aufklärungsmaterial von UNAIDS wird in zwölf Sprachen herausgegeben und enthält grundlegende Fakten über die HIV-Übertragung und konkrete Maßnahmen zur Ersten Hilfe.

Die HIV/Aids-Strategie der UNO bei Friedenssicherungseinsätzen stützt sich auf fünf zentrale Elemente: 1) Schaffung von Kapazitäten für Aids-Programme in den Missionen; 2) Verfügbarkeit von Kondomen für das Personal und Beachtung allgemein gültiger medizinischer Vorsichtsmaßnahmen, darunter die Bereitstellung von getesteten Blutkonserven und Prophylaxemitteln; 3) Aufbau von Beratungs- und Testangeboten in Missionen auf freiwilliger Basis; 4) Etablierung von Mechanismen zur Überwachung und Evaluierung, z.B. die Befragung von Friedenssoldaten in Liberia im Jahr 2005 zu deren Wissen über HIV/Aids, der Einstellung und dem Verhalten in Bezug auf HIV/Aids; 5) Entwicklung von speziell auf lokale Gemeinschaften ausgerichteten Projekten und Einbindung der HIV/Aids-Thematik in die Missionsmandate bei Entwaffnung, Abrüstung, Wiedereingliederung und der Ausbildung nationaler Polizeikräfte.



Was hat die UNO unternommen, um sexueller Ausbeutung und Missbrauch durch ihre Friedenssoldaten vorzubeugen und die Täter zu bestrafen?

Neue Enthüllungen von sexueller Ausbeutung und Missbrauch durch UNO-Friedenssoldaten haben ihren Ruf beschädigt und drohten die Umsetzung der Sicherheitsratsmandate zu untergraben. Die Vorfälle höhnten das Vertrauen der traumatisierten und armen Bevölkerung vor Ort aus und verletzten die elementare Fürsorgepflicht, die allen Friedenssoldaten obliegt.

Das UNO-Sekretariat und die Mitgliedsstaaten reagierten mit einer Reihe von Maßnahmen, um Verstößen gegen den Verhaltenskodex der Vereinten Nationen vorzubeugen und diese zu bestrafen. Im Jahr 2004 ernannte der UNO-Generalsekretär Prinz Zeid Ra'ad Zeid al-Husseini von Jordanien zum Sonderberater, um die Rahmenbedingungen für effektives und langfristiges Handeln zu schaffen. Prinz Zeids Bericht unterstrich einen entscheidenden Punkt: Nur wenn das UNO-Sekretariat, die Soldaten und Polizisten stellenden Länder, die Generalversammlung und die Leiter von Friedenssicherungseinsätzen vor Ort gemeinsam handeln, kann sexuelle Ausbeutung und Missbrauch wirksam bekämpft werden.

Auf Grundlage der Empfehlungen von Prinz Zeid, die im Juni 2005 von der Generalversammlung gebilligt wurden, führte der Generalsekretär weit reichende Reformen ein zu Verhaltensnormen, Untersuchungen, Verantwortung für Organisation, Durchführung und Kommando sowie individuelle disziplinarische, finanzielle und strafrechtliche Rechenschaft.

Im New Yorker Hauptquartier baute DKPO eine Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung von Orientierungshilfen für Friedenssicherungseinsätze auf, um sexuelle Ausbeutung und Missbrauch wirksam anzugehen und richtete innerhalb der Hauptabteilung eine spezielle Abteilung zu dieser Thematik ein. Friedenssicherungseinsätze führten vor Ort eine große Anzahl von Maßnahmen ein, um Fehlverhalten zu vermeiden und den UNO-Verhaltenstandards Nachdruck zu verleihen. Diese verbieten Sexualkontakte mit Prostituierten und Minderjährigen und „raten dringend ab“ von Beziehungen mit den Einheimischen.

Unter der Leitung von Experten wurden in den acht größten Friedenssicherungsmissionen Arbeitsgruppen für Verhalten und Disziplin eingerichtet. Ein Netzwerk von Beauftragten für sexuelle Ausbeutung und Missbrauch nimmt in allen Hauptquartieren der Friedenssicherungsmissionen Beschwerden und Anfragen entgegen und unterhält in einigen Missionen Telefon-Hotlines.

Inzwischen durchläuft das gesamte Friedenssicherungspersonal eine Ausbildung in UNO-Verhaltensstandards in Bezug auf sexuelle Ausbeutung und Missbrauch. Zur Durchsetzung dieser Standards haben die Missionen in Côte d'Ivoire, in der Demokratischen Republik Kongo, in Äthiopien und Eritrea sowie im Kosovo eine Liste mit Lokalen und Bezirken erstellt, die von Prostituierten aufgesucht werden und die für alle UNO-Mitarbeiter tabu sind.

Zwischen 2004 und 2005 hat das Amt der Vereinten Nationen für interne Aufsichtsdienste mehr als 220 Untersuchungen abgeschlossen, mit der Folge, dass mehrere zivile Mitarbeiter entlassen und eine Reihe von Soldaten in ihre Heimatländer zurückgeschickt wurden. Etliche betroffene Staaten haben ihr zurückgesandtes Personal strafrechtlich verfolgt.

Zivile Führungskräfte und Kommandeure sind über ihre besonderen Pflichten unterrichtet. Diejenigen, die es versäumen, präventive Maßnahmen zu ergreifen, werden entlassen. Die Vereinten Nationen haben sich zu einer Null-Toleranz-Politik bei sexueller Ausbeutung und Missbrauch verpflichtet. Das heißt, dass glaubwürdige Beschwerden untersucht und die Beschuldigten nach Erhärtung der Anschuldigungen disziplinar- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus mehreren Hauptabteilungen hat außerdem neue Maßnahmen zur Opferhilfe ausgearbeitet, die im Frühjahr 2006 der Generalversammlung vorgelegt worden sind.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Was unternimmt die UNO, um Menschenhandel in Einsatzgebieten von Friedenssicherungsmissionen zu unterbinden?

Nach Ende eines Konflikts kann Menschenhandel zunehmen und Menschenhändler können die Stationierung von Tausenden von Soldaten sogar als potenziellen Markt ansehen. Menschenhandel ist illegal und kann entscheidende Elemente eines Friedensprozesses wie eine Polizeireform und die Durchsetzung der Rechtsstaatlichkeit untergraben.

Die Vereinten Nationen arbeiten präventiv, damit Friedenssoldaten nicht eine Quelle der Nachfrage werden. Die UNO muss eine entscheidende Rolle dabei spielen, dem Menschenhandel in Einsatzgebieten entgegenzutreten. Aus diesem Grund sind Ausbildungs- und Sensibilisierungsprogramme für militärisches und ziviles Personal eingeführt worden. Darin werden Friedenssoldaten angeleitet, Menschenhandel zu erkennen. Jeder Friedenssoldat, dem Beteiligung am Menschenhandel nachgewiesen werden kann, muss mit Disziplinarmaßnahmen und gegebenenfalls Strafverfolgung rechnen.

Die UNO-Polizei im Kosovo beispielsweise gründete im Jahr 2001 eine Einheit gegen Menschenhandel, richtete eine Zufluchtsstätte für Opfer ein und schickte UNO-Mitarbeiter nach Hause, die Lokale frequentierten, in denen vermutlich Menschenhandel betrieben wurde.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)

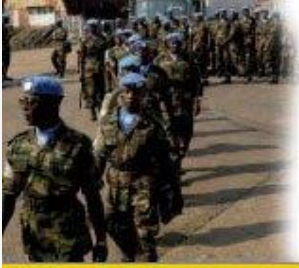


Wie fördert die UNO den Anteil von Frauen bei Friedenssicherungseinsätzen?

In der Resolution 1325 vom 31. Oktober 2000 äußerte der UNO-Sicherheitsrat seine Bereitschaft, bei Friedenseinsätzen die Geschlechterfrage zu berücksichtigen. Bei großen und mehrdimensionalen Einsätzen wurden Büros für Geschlechterfragen eingerichtet. Bei kleinen Einsätzen stehen dafür Beauftragte zur Verfügung. Zusätzlich haben mehrere Missionen Bemühungen unternommen, ein Geschlechtergleichgewicht bei lokalen Polizeieinheiten herzustellen und mit neu formierten Polizeieinheiten an Themen wie „häuslicher Gewalt“ und „Menschenhandel“ gearbeitet.

DPKO hat sich dazu verpflichtet, sicherzustellen, dass Geschlechterfragen in allen Bereichen der Friedenssicherung berücksichtigt werden, beispielsweise bei Verhandlungs- und Entscheidungsmechanismen, Reformen des Sicherheitssektors, Minenräumung und Durchsetzung der Rechtsstaatlichkeit.

DPKO strebt institutionell eine geschlechtlich ausgewogene Mitarbeiterstruktur an. Für Stellen im Führungsstab wurde eine Liste von qualifizierten und regional-repräsentativen weiblichen Kandidaten erstellt. Die Einstellungsverfahren sind auf alle möglichen Hindernisse für berufliches Weiterkommen und für die Rekrutierung weiblichen Personals überprüft worden. In Zusammenarbeit mit den Mitgliedsstaaten wurden Verfahren und Strategien überprüft, um die Zahl des uniformierten weiblichen Personals bei Friedenssicherungsmissionen zu erhöhen.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie kann man den Erfolg der Friedenssicherung messen und welche neuen Beispiele gibt es dafür?

Ein Friedenssicherungseinsatz kann auf kurze Sicht als erfolgreich betrachtet werden, wenn das vom Sicherheitsrat erteilte Mandat effektiv umgesetzt wurde. Letztendlich wird aber die Leistung der UNO in einer Post-Konflikt-Situation danach beurteilt, inwieweit das betroffene Land in der Lage ist, langfristig Frieden und Stabilität zu erreichen und wie Wiederaufbau und Entwicklung voranschreiten.

Es gibt Beispiele, auf die die UNO stolz sein kann: UNO-Friedenssicherung half beim Übergang zur Demokratie in Namibia und unterstützte ähnliche Prozesse in El Salvador, Nicaragua und Guatemala. UNO-Friedenssoldaten überwachten den Abzug der ausländischen Truppen aus Kambodscha und begleiteten die Wahlen von 1993, die das Kapitel der Roten Khmer endgültig abschlossen. Die UNO bereitete den Weg für Frieden in Mosambik, der anhaltendes wirtschaftliches Wachstum brachte und so dazu beitrug, dass Mosambik in Afrika zu einem Symbol der Hoffnung wurde. Die Vereinten Nationen führten Ost-Timor im Jahr 2002 in die Unabhängigkeit und beendeten im Dezember 2005 erfolgreich das UNO-Friedenssicherungsmandat in Sierra Leone.

Andererseits brachen in mehreren Ländern einige Jahre nach Ende eines UNO-Friedenssicherungseinsatzes die Konflikte wieder aus: „Operation erfolgreich, Patient tot“, sagte Untergeneralsekretär Guéhenno zu solchen Missionen. Haiti und Liberia in den neunziger Jahren stellen zwei Beispiele dar, in denen sich eine Kluft auftat zwischen der Aufgabe zur Stabilisierung der Sicherheit, die traditionell im Zentrum der Friedenssicherung steht und den entsprechenden Anstrengungen zum Aufbau staatlicher Institutionen, die zuvor nicht als Bestandteil der Friedenssicherung angesehen wurde. Als Ergebnis musste die UNO neue Friedenssicherungsmissionen mit weiter gefassten Mandaten in beide Länder entsenden.

Ein jüngeres Beispiel, bei dem sich die Situation nach Abschluss eines offenbar erfolgreich beendeten Einsatzes gewandelt hat, ist Timor-Leste. Nachdem die frühere indonesische Provinz Ost-Timor im Jahr 2004 mit Unterstützung der UNO in die Unabhängigkeit geführt worden war und ein Jahr darauf die letzten UNO-Friedenssoldaten abgezogen waren, kam es im Frühling 2006 in dem nun souveränen Timor-Leste erneut zu Gewaltausbrüchen. UNO-Generalsekretär Kofi Annan stellte dazu fest, dass die Vereinten Nationen sich kritisch mit ihrer Rolle in der jüngeren Vergangenheit auseinandersetzen und sorgfältig abschätzen müssten, ob sie ihre Friedenssicherungstruppen nicht zu früh abgezogen hätten.

Im August 2006 setzte der UNO-Sicherheitsrat die Integrierte Mission der Vereinten Nationen in Timor-Leste (UNMIT) mit einer 1.600 Mann starken Polizeieinheit ein. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Sicherheit im Land wiederherzustellen sowie der Regierung zu helfen, Stabilität, nationale Versöhnung und eine demokratische Regierungsführung zu erreichen.

Es braucht Zeit, nach einem Krieg den Frieden wieder herzustellen, und die internationale Gemeinschaft muss willens zur Zusammenarbeit mit den lokalen Institutionen sein, bis diese in der Lage sind, selbst die Verantwortung für eine demokratische Regierungsführung, Rechtsstaatlichkeit und wirtschaftliche Entwicklung zu übernehmen. Friedenssicherungseinsätze müssen mit einem längerfristigen Plan verbunden sein, um

wirkliche Stabilität zu erreichen. Der kürzlich beendete Friedenssicherungseinsatz in Sierra Leone zum Beispiel enthielt bereits umfassende Strategien zur Friedenskonsolidierung, auf denen weiter aufgebaut wird.

Sierra Leone

Die Mission der Vereinten Nationen in Sierra Leone (UNAMSIL), die Ende 2005 beendet worden war, gilt als Modell für die neue Ausrichtung der UNO auf die Friedenskonsolidierung.

Die Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft, den elf Jahre dauernden Bürgerkrieg zu beenden und Frieden im Land zu schaffen, ermöglichten es Sierra Leone, eine Übergangsperiode zu Demokratie und verantwortungsvoller Regierungsführung zu beginnen. Seit 2002 verbesserte sich die Sicherheitslage in Sierra Leone erheblich und das Land arbeitet weiter an der Friedenskonsolidierung und nationalen Aussöhnung.

Nach einer Intervention durch britische Truppen im Jahr 2001 half die UNO dabei, 75.000 Kämpfer zu entwaffnen. UNO-Friedenssoldaten sanierten Straßen, renovierten und errichteten Schulen, Kirchen und Kliniken und riefen landwirtschaftliche Projekte und Wohlfahrtsprogramme ins Leben. UNAMSIL unterstützte Sierra Leone dabei, die Bürgerrechte sicherzustellen und die Verantwortlichen für schwere Verletzungen des internationalen humanitären Rechts vor das Sondertribunal für Sierra Leone zu stellen. UNAMSIL half auch, eine professionelle und demokratische Polizei aufzubauen.

Eine neue Mission – das Integrierte Büro der Vereinten Nationen in Sierra Leone (UNIOSIL) – wurde vom Sicherheitsrat eingerichtet, um bei der Festigung des Friedens mitzuwirken. Sie hilft der Regierung, die Menschenrechte, die Wirtschaft und die Transparenz zu stärken sowie die Wahlen im Jahr 2007 abzuhalten.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie lange besteht ein Friedenssicherungseinsatz, und warum dauern einige von ihnen viele Jahre?

Üblicherweise genehmigt der Sicherheitsrat einen Friedenssicherungseinsatz für eine Dauer von sechs Monaten bis zu einem Jahr. Der Rat überprüft regelmäßig die Umsetzung des Mandats und diskutiert über eine möglicherweise veränderte Situation vor Ort, die in den regelmäßigen Berichten des Generalsekretärs vorgestellt und analysiert werden. Basierend auf den Empfehlungen des Generalsekretärs und den Standpunkten der Mitglieder des Rates, stimmt der Sicherheitsrat dafür, einen Friedenssicherungseinsatz zu verlängern, zu erweitern, einzuschränken oder zu beenden. Wenn ein Mandat als vollendet gilt, stimmt der Rat nach Beratungen mit den beteiligten Parteien dafür, eine Mission zu beenden – so wie in Sierra Leone und Timor-Leste.

Die meisten Missionen der letzten 15 Jahren wurden eingerichtet, um bereits unterzeichnete Friedensabkommen durchzusetzen, die eine eindeutige Rolle der UNO sowie einen klaren Zeitrahmen und Eckdaten zur Realisierung vorsahen, so dass der UNO-Einsatz vor Ort planbar und zeitlich begrenzt war.

Während des Kalten Krieges wurden Friedenssicherungseinsätze häufig zwischen zwei sich zuvor bekriegenden Staaten durchgeführt. Oft standen die Verhandlungen für ein Friedensabkommen noch aus und der Einsatz von Friedenssoldaten hatte mitunter den unbeabsichtigten Effekt, dass der notwendige Druck auf die Parteien abnahm, einen Kompromiss zu finden. Die Folge war in einigen Fällen, dass der Status quo für Jahrzehnte erhalten blieb und die Friedenssoldaten viel länger vor Ort waren als ursprünglich vorgesehen.

Andererseits gab es in den frühen neunziger Jahren die Tendenz, dass Missionen endeten, sobald Wahlen abgehalten oder eine neue Regierung eingesetzt worden war. Heute ist man der Ansicht, dass es mehr Zeit bedarf, dauerhaft Frieden zu schaffen und dass andere Indikatoren herangezogen werden müssen, bevor die Friedenssoldaten vollständig abziehen können.

Der Sicherheitsrat muss bei jeder langjährigen Mission sorgfältig die Alternativen zur weiteren Durchführung eines Friedenssicherungseinsatzes abwägen, wenn ein stabiler Frieden fehlt. In den meisten Fällen wird die Wahrscheinlichkeit eines Wiederaufflammens des Konflikts oder der Destabilisierung eines Landes bzw. einer Region als inakzeptabel hoch bewertet.

Von den 13 Missionen, die von den Vereinten Nationen zwischen 1948 und 1988 eingerichtet worden sind, dauern fünf noch immer an. Sie befinden sich im Nahen Osten, wo Friedenssoldaten die Grenzen in einer spannungsreichen Region überwachen, im Bundesstaat Jammu und Kaschmir, wo die UNO-Beobachter den Waffenstillstand zwischen Indien und Pakistan kontrollieren, und auf Zypern, wo türkische und griechische Zyprioten ihre Streitigkeiten über die Insel noch immer nicht beigelegt haben.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Wie hat der Weltgipfel von 2005 die UNO-Friedenssicherung bewertet?

Beim Weltgipfel im UNO-Hauptquartier in New York im September 2005 sprachen sich die Staats- und Regierungschefs der Welt dafür aus, den Herausforderungen der Friedenssicherung im 21. Jahrhundert zu begegnen. Sie betonten erneut, dass die Friedenssicherung der Vereinten Nationen eine zentrale Rolle dabei spielt, den Beteiligten zu helfen, Konflikte und Feindseligkeiten zu beenden. Außerdem haben sie festgestellt, dass Fortschritte in den vergangenen Jahren erzielt wurden, wie zum Beispiel der Einsatz von integrierten Missionen in komplexen Situationen.

Die Staats- und Regierungschefs betonten die Notwendigkeit, dass Einsätze mit angemessenen Mitteln ausgestattet werden müssen, um Kampfhandlungen begegnen und wirksam ihre Mandate erfüllen zu können. Sie drängten auch auf die Weiterentwicklung von Ansätzen, um die schnelle Truppenentsendung im Krisenfall zu verbessern, und billigten die Schaffung einer ersten Operationsgruppe für eine stehende Polizeieinheit.

Der Gipfel betonte den wichtigen Beitrag für Frieden und Sicherheit, den Regionalorganisationen leisten, die Bedeutung der Partnerschaft zwischen Vereinten Nationen und Regionalorganisationen sowie den besonderen Stellenwert einer starken Afrikanischen Union.

Der Weltgipfel unterstrich die Notwendigkeit einer koordinierten, einheitlichen und ganzheitlichen Herangehensweise an Aussöhnung und Friedenskonsolidierung nach Konflikten. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, eine Kommission für Friedenskonsolidierung als zwischenstaatliches beratendes Gremium einzurichten. Ihr Hauptziel besteht darin, alle wichtigen Akteure zusammen zu bringen, um Ressourcen zu bündeln und ganzheitliche Strategien für Friedenskonsolidierung nach Konflikten und zur Aussöhnung vorzuschlagen.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Laufende Friedenssicherungseinsätze der Vereinten Nationen unter Leitung der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze

[Afrika](#) • [Amerika](#) • [Asien und der Pazifikraum](#) • [Europa](#) • [Nahe Osten](#)

Afrika

MINURSO

Mission der Vereinten Nationen für das Referendum in der Westsahara, seit April 1991

MONUC

Mission der Vereinten Nationen in der Demokratischen Republik Kongo, seit November 1999

UNMEE

Mission der Vereinten Nationen in Äthiopien und Eritrea, seit Juli 2000

UNMIL

Mission der Vereinten Nationen in Liberia, seit September 2003

UNOCI

Operation der Vereinten Nationen in Côte d'Ivoire, seit April 2004

UNMIS

Mission der Vereinten Nationen in Sudan, seit März 2005

UNIOSIL

Integriertes Büro der Vereinten Nationen in Sierra Leone*, seit Januar 2006

BINUB

Integriertes Büro der Vereinten Nationen in Burundi*, seit Januar 2007

Amerika

MINUSTAH

Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Haiti, seit Juni 2004

Asien und der Pazifikraum

UNMOGIP

Militärbeobachtergruppe der Vereinten Nationen in Indien und Pakistan, seit Januar 1949

UNAMA
Unterstützungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan*, seit März 2002

Europa

UNFICYP
Friedenstruppe der Vereinten Nationen in Zypern, seit März 1964

UNOMIG
Beobachtermission der Vereinten Nationen in Georgien, seit August 1993

UNMIK
Mission der Vereinten Nationen zur Übergangsverwaltung des Kosovo, seit Juni 1999

Naher Osten

UNTSO
Organisation der Vereinten Nationen zur Überwachung des Waffenstillstands, seit Mai 1948

UNDOF
Beobachtertruppe der Vereinten Nationen für die Truppenentflechtung, seit Juni 1974

UNIFIL
Interimstruppe der Vereinten Nationen in Libanon, seit März 1978

* Politische und/oder Friedenskonsolidierungsmission unter Leitung der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze.



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)



Die 20 Länder, die die meisten Soldaten und Polizisten stellen

(Stand 28. Februar 2007)

Staat	Anzahl von Militär- und Polizeipersonal
1. Pakistan	10.169
2. Bangladesch	9.653
3. Indien	9.608
4. Jordanien	3.572
5. Nepal	3.369
6. Ghana	2.899
7. Uruguay	2.583
8. Italien	2.467
9. Nigeria	2.462
10. Frankreich	2.023
11. Senegal	1.933
12. Äthiopien	1.829
13. China	1.814
14. Marokko	1.549
15. Benin	1.325
16. Brasilien	1.271
17. Südafrika	1.209
18. Spanien	1.185
19. Deutschland	1.157
20. Kenia	1.139



Fragen und Neue Herausforderungen Antworten

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Friedenssicherung](#)

[Startseite](#)

Die 20 größten Beitragszahler zur UNO-Friedenssicherung (Stand 1. Januar 2006)

Staat	Prozentsatz von Beiträgen zum Budget der UNO-Friedenssicherung
1. USA	27%
2. Japan	19%
3. Deutschland	9%
4. Großbritannien	7%
5. Frankreich	7%
6. Italien	5%
7. Kanada	3%
8. Spanien	3%
9. China	2%
10. Niederlande	2%
11. Australien	2%
12. Südkorea	1%
13. Russland	1%
14. Schweiz	1%
15. Belgien	1%
16. Schweden	1%
17. Österreich	1%
18. Dänemark	1%
19. Norwegen	1%
20. Finnland	1%
